

Die Bedeutung der Zeitenwende

Exklusiver Bericht für ACATIS Investment: Prof. Dr. Dr. h.c. Lars P. Feld, Universität Freiburg und Walter Eucken Institut

In seiner Regierungserklärung vom 27. Februar 2022 bezeichnete Bundeskanzler Scholz den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine als Zeitenwende für den europäischen Kontinent. In der Tat handelt es sich um einen markanten Einschnitt, der vorherige Gewissheiten in Frage stellt. Zugleich führt die Zeitenwende zu großen Unsicherheiten – wirtschaftlich wie politisch. Und wirtschaftliche Unsicherheit belastet die Wirtschaftsentwicklung; sie sorgt für Attentismus bei Investoren und Konsumzurückhaltung bei den Konsumentinnen und Konsumenten. Gleichwohl ist dies nur kleine Münze im Vergleich zur Bedeutung dieser Zeitenwende für die weltwirtschaftliche Ordnung der neuen Zeit.

Vor dem Fall des Eisernen Vorhangs im Herbst 1989 war die Welt zweigeteilt. Der Kalte Krieg war dadurch geprägt, dass sich mit der NATO und den Vereinigten Staaten als dominanter Hegemon auf der einen Seite und dem Warschauer Pakt mit der Sowjetunion als Hegemon auf der anderen Seite zwei Blöcke gegenüberstanden. Länder des globalen Südens konnten sich eher zu dem einen oder anderen Bündnis zählen. Mit 1989 schien sich diese Rivalität zugunsten des liberalen Westens mit seinen marktwirtschaftlichen Systemen aufgelöst zu haben. Die Vereinigten Staaten wurden der dominante Hegemon weltweit mit der mit Abstand größten Militärmacht aller Staaten. Dies änderte sich im weiteren Verlauf vor allem durch das Aufkommen Chinas als neue, wirtschaftlich wie militärisch starke Supermacht, sodass nicht selten von einer multipolaren Welt gesprochen wurde.

Die Zeitenwende markiert den Einschnitt, der uns verdeutlicht, dass die Welt wieder in zwei Blöcke geteilt ist. Dies lässt sich am ehesten nachvollziehen, wenn man die Ströme von Waffenlieferungen betrachtet. Dabei zeigen sich zwei Blöcke mit China und Russland auf der einen sowie den USA und Europa auf der anderen Seite.

Damit ist weder die neue Weltordnung noch eine neue Wirtschaftsordnung beschrieben. Es ist unklar, wie schnell es China und Russland gelingen wird, zum westlichen Bündnis aufzuschließen. China ist weder wirtschaftlich noch technologisch auf dem Niveau des Westens und fällt militärisch noch immer hinter den USA zurück. Russland ist wirtschaftlich und technologisch relativ unbedeutend, letztlich auch militärisch nicht auf dem Niveau des Westens. Hinzu kommt die Reaktion des Westens auf diese Situation. China wird schon längere Zeit mit Sanktionen konfrontiert, die ausgehend von den USA einige Unterstützung aus Europa haben. Man denke an die Vereinbarung der USA mit den Niederlanden und Japan, Maschinen, etwa von ASML, zur Herstellung der hochleistungsfähigsten Mikrochips der Welt nicht

mehr nach China zu liefern. Die Unterstützung der Ukraine im Krieg gegen Russland ist unmittelbar auf die militärische Eindämmung Russlands gerichtet.

Diese Konstellation sagt zudem nichts darüber aus, welche Beziehungen zwischen den beiden Blöcken im weiteren Zeitablauf bestehen werden. Insbesondere im Hinblick auf China wissen Unternehmen nicht, auf was sie sich einzustellen haben. So zeigten sich zuletzt einige Unternehmen bereit, ihr Engagement in China zu verstärken und erhebliche Investitionen in China zu tätigen. Andere Unternehmen ziehen sich allmählich aus China zurück. Sogar ratlos bleiben interessierte Beobachter angesichts der jüngsten Zögerlichkeit in der Unterstützung der Ukraine zurück. Erkennt die Politik, nicht nur in Deutschland, sondern auch in den USA, nicht, dass Unentschlossenheit den russischen Diktator nur zu weiterer Aggression einlädt?

Allmählich schält sich ein Szenario heraus, das vor allem aus deutscher Sicht am wahrscheinlichsten ist. Es ist das Szenario einer intensivierten transatlantischen Beziehung. Die Unstimmigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich in der EU sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich Deutschland wieder eindeutiger zur Partnerschaft mit den USA bekennt. Dies gilt vor allem militärisch und sicherheitspolitisch. Selbst wenn sich die Europäer auf den Weg machen, stärker auf Abschreckung gegenüber dem chinesisch-russischen Block zu setzen, benötigen sie einige Jahre, um auf das dafür erforderliche Niveau zu kommen. Außerhalb Frankreichs werden amerikanische Waffensysteme wieder in größerem Umfang eingesetzt werden. Und es wird für die USA und die Europäer erforderlich sein, aus sicherheitspolitischen Gründen enger zusammenzurücken.

Das alles erscheint unwirklich angesichts eines möglichen Sieges Donald Trumps bei den Präsidentschaftswahlen im November dieses Jahres. Die deutsche Politik wird damit umgehen müssen, wenn Trump eine zweite Präsidentschaft einnimmt. Deutschland sollte aber nicht der Illusion erliegen, dass ein Sieg Bidens in der Substanz zu besseren Bedingungen führt.

Wirtschaftlich ist das skizzierte Szenario mit Chancen und Risiken verbunden. Viele Unternehmen nehmen diese bereits verstärkt wahr und führen ihre Erweiterungsinvestitionen in den USA durch. Aus der Unternehmerschaft erfährt man Gelassenheit im Hinblick auf eine zweite Amtszeit von Donald Trump. Die Vereinigten Staaten strahlen erneut eine hohe Attraktivität für Investoren aus.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Dr. h.c. Lars P. Feld